

NDB-online Artikel

Berg, Fritz

1901 - 1979

Unternehmer, Verbandspolitiker, Präsident des BDI

Der mittelständische Metallwarenunternehmer Fritz Berg begann seine Karriere als Verbandsfunktionär während des Zweiten Weltkriegs. 1949 bei der Gründung des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI) zum Verbandspräsidenten gewählt, übte er dieses Amt bis 1971 aus. Als Wirtschaftsberater Konrad Adenauers (1876–1967) hatte er zeitweise erheblichen Einfluss auf die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung. Nach der Gründung der EWG 1957 förderte er die Gründung eines Dachverbands der europäischen Industrieverbände.

Geboren am 27. August 1901 in Altena (Westfalen)

Gestorben am 3. Februar 1979 in Köln

Konfession evangelisch

Tabellarischer Lebenslauf

1907 1918 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Realgymnasium Altena (Westfalen)

1918 Kriegsdienst

1919 1922 kaufmännische Ausbildung Bank; Import-Exporthandel Hamburg

1922 1924 Studium der Wirtschaftswissenschaften (ohne Abschluss) Universität Köln

1925 1928 kaufmännische Berufstätigkeit Ford Motor Company; weitere Unternehmen Detroit (Michigan, USA)

1928 Prokurist; 1940 alleiniger Firmenleiter Wilh. Berg GmbH & Co. KG Altena

1937 1945 Mitglied NSDAP

1940 1945 Leiter Fachgruppe Fahrrad- und Kraftradteile der Reichsgruppe Industrie

1943 1945 kommissarischer Leiter Wirtschaftsgruppe Eisen-, Blech- und Metallwaren

1945 1945 kommissarischer Bürgermeister Stadtverwaltung Altena

1946 Vorsitzender Verband der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie in der Britischen Zone Britische Zone

1948 1971 Vorsitzender Industrie- und Handelskammer Südwestfalen Hagen

1949 1950 Gründungsvorsitzender Ausschuss für Wirtschaftsfragen der industriellen Verbände (1950 BDI) Köln

1949 1971 Mitglied Rat der Europäischen Industrieverbände Brüssel

1950 1971 Präsident BDI Köln
1950 Gründer Büro des BDI bei der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft
(EWG) Brüssel
1957 1960 Präsident Rat der Europäischen Industrieverbände (REI) Brüssel
1959 1979 Vorsitzender Staatsbürgerliche Vereinigung e. V. Bonn

Genealogie

Vater **Wilhelm Berg** gest. 1918 Metallwarenfabrikant; Besitzer der Wilh.
Berg GmbH & Co. KG

Großvater väterlicherseits **Friedrich Berg** Metallwarenfabrikant; 1853
Gründer des Familienunternehmens

Mutter **Emma Berg**, geb. Mayweg

Geschwister vier jüngere Geschwister

1. Heirat

Ehefrau **Helen Berg**

2. Heirat

Ehefrau **Hildegard Berg**, geb. Flaskamp

Kinder keine

?Friedrich Berg

?Wilhelm Berg (gest. 1918)

Emma Berg, geb. Mayweg

vier jüngere Geschwister

Berg, Fritz (1901 - 1979)

☉ | ∞ | ♥

Helen Berg

Berg, Fritz (1901 - 1979)

∞ | ∞ | ♥

Hildegard Berg, geb. Flaskamp

Berg, Fritz (1901 - 1979)

Genealogie

Vater

Wilhelm Berg

gest. 1918

Metallwarenfabrikant; Besitzer der Wilh. Berg GmbH & Co. KG

Großvater väterlicherseits

Friedrich Berg

Metallwarenfabrikant; 1853 Gründer des Familienunternehmens

Großmutter väterlicherseits

Mutter

Emma Berg

Großvater mütterlicherseits

Großmutter mütterlicherseits

1.·Heirat

Ehefrau

Helen Berg

2.·Heirat

Ehefrau

Helen Berg

Berg erwarb nach dem Abitur am Realgymnasium Altena 1918 und kurzem Kriegsdienst Berufserfahrungen im Bankgeschäft und in einer Exportfirma in Hamburg und studierte von 1922 bis 1924 Wirtschaftswissenschaften an der Universität Köln, ohne einen Abschluss zu erlangen. Seit 1925 lebte er in den USA und war bis 1928 in verschiedenen Industrieunternehmen tätig.

1928 trat Berg als Prokurist in das väterliche Unternehmen Wilh. Berg GmbH & Co. KG (heute: Drahtwerk Wagener GmbH & Co. KG) ein, das sein Großvater

Friedrich Berg 1853 gegründet hatte und das v. a. Fahrradspeichen, Stahlfedern für Matratzen und Krankenhausbetten herstellte. Seit 1940 führte er das Unternehmen allein. Während des Zweiten Weltkriegs leitete er die Fachgruppe Fahrrad- und Kraftradteile in der Reichsgruppe Industrie und übernahm 1943 für kurze Zeit die kommissarische Leitung der Wirtschaftsgruppe Eisen, Blech- und Metallwaren. Berg, NSDAP-Mitglied seit 1937, übte keine herausgehobene Funktion in der Reichsgruppe Industrie aus. Sein Unternehmen profitierte nicht von der nationalsozialistischen Aufrüstungskonjunktur, da es keine militärischen Güter herstellte.

Nach Kriegsende wurde Berg von der britischen Besatzungsmacht zum kommissarischen Bürgermeister Altenas ernannt. In einem ersten Entnazifizierungsverfahren wurde er 1946 als „politisch untragbar“, von einem Berufungsausschuss 1947 als „unbelastet“ (Kategorie V) eingestuft. 1946 begann seine Karriere als Verbandsfunktionär mit der Wahl zum Vorsitzenden des Wirtschaftsverbands der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie in der britischen Besatzungszone. Dies verdankte er seinen guten Englischkenntnissen, die ihn zum Verhandlungspartner der britischen und der US-amerikanischen Militärregierung prädestinierten, sowie seiner Freundschaft mit dem Großindustriellen Hermann Reusch (1896–1971). Seit 1948 war Berg auch Vorsitzender der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen.

Am 19. Oktober 1949 wurde Berg zum Gründungsvorsitzenden des Ausschusses für Wirtschaftsfragen der industriellen Verbände gewählt, der als Vereinigung der industriellen Branchenverbände die Interessen der deutschen Industrieunternehmen gegenüber der Bundesregierung und der Alliierten Hohen Kommission vertrat und 1950 in Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) umbenannt wurde.

Im Unterschied zum Reichsverband der Deutschen Industrie (RDI) in der Weimarer Republik bekannte sich der BDI auch aufgrund der klaren Positionierung Bergs zur parlamentarischen Demokratie, zur Verfassungsordnung und zur politischen und wirtschaftlichen Westintegration der Bundesrepublik. In dem ersten sozialpolitischen Konflikt seiner Amtszeit, der heftigen Auseinandersetzung um das Mitbestimmungsgesetz für die Montanindustrie 1951, befürwortete Berg im Gegensatz zu einigen Schwerindustriellen die Sozialpartnerschaft mit den Gewerkschaften. In der wichtigsten ordnungspolitischen Auseinandersetzung der 1950er Jahre, dem Konflikt um das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB), setzte sich Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard (1897–1977) für ein grundsätzliches Kartellverbot ein. Berg lehnte dieses dagegen im Namen des BDI ab und erreichte im 1957 verabschiedeten GWB den Kompromiss, Kartelle zwar pauschal zu verbieten, jedoch bei genau definierten Ausnahmetatbeständen und unter staatlicher Aufsicht zu erlauben.

1956 und 1961 geriet Berg in einen Konflikt um die von ihm abgelehnte Aufwertung der D-Mark mit Erhard. Während er 1956 in der Kartellfrage von Konrad Adenauer (1876–1967) unterstützt wurde, erlitt er 1961 in der Aufwertungsfrage eine wirtschaftspolitisch folgenlose, aber seinem Ruf

abträgliche Niederlage; er wurde von der Presse als großspuriger Lobbyist und wirtschaftspolitischer Einflüsterer des Kanzlers dargestellt. Berg bot dem Vorstand des BDI seinen Rücktritt an, den dieser jedoch ablehnte.

Berg forderte und förderte die wirtschaftliche und politische Integration Europas und unterstützte sowohl Adenauers Kurs in dieser Frage als auch Erhards Konzept einer möglichst großen europäischen Freihandelszone. Berg engagierte sich auch für die internationale Zusammenarbeit der Industrieverbände: 1951 gründete der BDI mit dem französischen Unternehmerverband CHPF das Deutsch-Französische Industrie-Komitee und veranstaltete im Gründungsjahr der Montan-Union 1952 einen viel beachteten Europatag in Trier. Die Gründung des Verbands der Europäischen Industrie in der EWG 1958 ging in erheblichem Maß auf Bergs Initiative zurück.

Berg stand in den 1950er Jahren einer ordoliberalen Wirtschaftspolitik noch skeptisch gegenüber, die er dann in den 1960er Jahren engagiert verteidigte. Seit dem Beginn der SPD-FDP-Regierung unter Bundeskanzler Willy Brandt (1913–1992) 1969 gerieten Berg und die Führung des BDI in einen zunehmenden Konflikt um die Wirtschafts- und Haushaltspolitik der Bundesregierung. Berg kritisierte 1971 die expansive Haushaltspolitik des Bundes und die geplante Ausweitung des Mitbestimmungsgesetzes.

Während der BDI seine haushaltspolitischen Positionen aufgrund des Sieges der SPD bei der Bundestagswahl 1972 nicht durchsetzen konnte, sorgte der Koalitionspartner FDP für einige Modifikationen des Mitbestimmungsgesetzes im Sinne des BDI. Insgesamt war Berg ein wirksamer Vertreter industrieller Interessen in der neokorporatistischen Wirtschaftsordnung der damaligen Bundesrepublik. In seiner 22 Jahre langen Amtszeit wurde die industrielle Interessenvertretung nach Handlungsfeldern differenziert und professionalisiert.

Auszeichnungen

1956 Großes Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

1958 Ehrenzeichen des Roten Kreuzes

1961 Goldener Ehrenring des Deutschen Museums, München

1963 Großes Goldenes Ehrenzeichen mit dem Stern für Verdienste um die Republik Österreich

1964 Kommandeur der französischen Ehrenlegion

1965 Ehrenkommandeur des Order of the British Empire

1982 Fritz-Berg-Brücke, Altena (Westfalen)

Quellen

Nachlass:

nicht vorhanden.

Weitere Archivmaterialien:

Historisches Archiv des BDI, Berlin.

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland, NW 1128 Nr. 321, NW O Nr. 1946 a. (Entnazifizierungsakten u. Ordensakte)

Werke

Wirtschaftsaufbau durch Gemeinschaftsarbeit, Vortrag, 1952.

Wettbewerbsprobleme am Weltmarkt, Vortrag, mit einem Nachwort v. Ludwig Erhard, 1953.

Sozial- und Wirtschaftsprobleme im Blickfeld der Industrie, Vortrag, 1953.

Aufgaben und Grundsätze der Industrie, Vortrag, 1953.

Die deutsche Industrie im Rahmen der Weltwirtschaft, Vortrag, 1955.

Erfahrungen auf einer Reise nach Asien, Vortrag, 1956.

Die aktuellen Probleme der deutschen Wirtschaftspolitik, Vortrag, 1957.

Der Unternehmer als industrieller Staatsmann, Vortrag, 1957.

Möglichkeiten und Grenzen der europäischen Integration, Vortrag, 1960.

Die Zukunftsaufgabe der freien Wirtschaft, Vortrag, 1961.

Die westdeutsche Wirtschaft in der Bewährung. Ausgewählte Reden aus den Jahren 1950 bis 1965, hg. v. Wolfgang Köllmann/Wilhelm Möller, 1966.

Literatur

Der Interessen-Bündler, in: Der Spiegel Nr. 45 (1960). (Onlineressource)

Werner Bühner, Der BDI und die Außenpolitik der Bundesrepublik in den frühen Fünfziger Jahren, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 40 (1992), S. 241-291. (Onlineressource)

Achim Schulte-Goebel, Fritz Berg 1901-1979. Unternehmer und Industriepräsident in der Adenauer-Ära, 1999.

Johannes Bähr/Christopher Kopper, Industrie, Politik, Gesellschaft. Der BDI und seine Vorgänger 1919-1990, 2019.

Onlineressourcen

Personenmappen in: Pressearchiv des Hamburgischen Weltwirtschaftsarchivs.

Interview v. 10.7.1962, in: ARD Mediathek.

Porträts

Fotografien, Historisches Archiv des BDI, Berlin.

Autor

→Christopher Kopper (Bielefeld)

Empfohlene Zitierweise

Kopper, Christopher, „Berg, Fritz“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2023,
URL: <https://www.deutsche-biographie.de/450367657.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

24. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
